

A woman with glasses and a blue and white striped shirt is holding her head in both hands, looking distressed. In the background, a classroom is visible with children at desks. A speech bubble with a black border and a white background containing the text 'Verpiss dich!' is positioned in the upper left corner. The background is slightly blurred, showing a green chalkboard and other students.

**Verpiss
dich!**

SchemaPädAgogik: Kurz erklärt
**Weil schwierige Situationen oft schneller
eskalieren, als wir wollen.**

SchemaPädAgogik

SchemaPädAgogik eröffnet neue Wege im professionellen Umgang mit herausfordernden Situationen. Im Mittelpunkt stehen die Stärken und Ressourcen der Kinder und Jugendlichen sowie die bewusste Gestaltung tragfähiger Beziehungen zwischen den Lehrpersonen und Schüler:innen. Durch das Erkennen und Verstehen von Trigger-Punkten sowie typischen Reaktionsmustern – den sogenannten Schemamodi – entstehen neue Handlungsspielräume. So wird aus belastenden Momenten eine Chance für Entwicklung, Klarheit und nachhaltige Entlastung für alle Beteiligten.

Die SchemaPädAgogik wurde 2010 von **Marcus Damm** entwickelt. Sie verbindet zentrale Ansätze aus Psychologie und Pädagogik zu einem praxisnahen Konzept für den pädagogischen Alltag.

Grundlagen für die Entwicklung der SchemaPädAgogik lieferten folgende anerkannten Theorien und Forscher.

- **Schemabegriff** (Jean Piaget)
- **Schematherapie** (Jeffrey Young)
- **Kognitive Verhaltenstherapie** (Aaron Beck)
- **Klärungsorientierte Psychotherapie** (Rainer Sachse)
- **Theorie der Grundbedürfnisse** (Klaus Grawe)

In einem Satz gesagt: Die SchemaPädAgogik bündelt fundiertes psychologisches Wissen und übersetzt es in konkrete, alltagstaugliche Handlungsmöglichkeiten für Fachpersonen.

Schemapädagogik und die Schreibweise

Schemapädagogik wird wie folgt geschrieben: SchemaPädAgogik.

Diese Schreibweise stellt dar, dass sowohl der Bereich der Pädagogik wie auch derjenige der Agogik respektive Arbeitsagogik integriert ist.

Schemata und Grundbedürfnisse

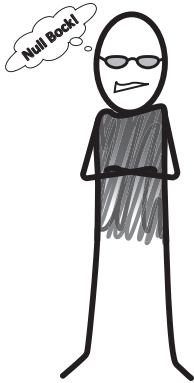
Schemabasierte Ansätze gehen davon aus, dass viele schwierige Verhaltensweisen ihre Wurzeln in der frühen Kindheit haben. Damals entstandene innere Muster wirken bis heute – oft unbewusst – weiter. Hinter Provokationen, Rückzug, Aggression oder Regelverstößen steckt häufig ein unerfülltes Grundbedürfnis, zum Beispiel nach verlässlicher Beziehung und Sicherheit.

Fehlten in jungen Jahren Nähe und Halt, bleiben Gefühle wie Angst, Hilflosigkeit oder Verletzlichkeit

zurück. Um sich zu schützen, entwickeln Kinder Strategien, die später jedoch problematisch werden können – etwa verbale Entgleisungen, destruktives Verhalten oder Angriffe gegen andere oder sich selbst.

Die SchemaPädAgogik schaut hinter das Verhalten. Sie hilft, Bedürfnisse zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren – deeskalierend, beziehungsfördernd und entlastend für alle Beteiligten.





**„Das mache ich nicht –
ich habe keinen Bock!“**

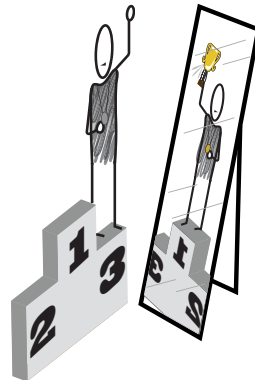
Diesen Bewältigungsmodus nennen wir in der SchemaPädAgogik:

Distanzierter Beschützer-Modus

**„Das ist alles viel zu langweilig,
das ist doch Kindergarten!“**

Dieser Bewältigungsmodus heisst:

Selbsterhöher-Modus



**„Wo haben Sie eigentlich Ihren
Beruf erlernt? Sie verstehen ja
rein gar nichts!“**

Bewältigungsmodus:

Schikanierer-Angreifer-Modus



Interaktionsmuster richtig einordnen

Viele Lehrpersonen sind sich in Stresssituationen zu wenig bewusst:

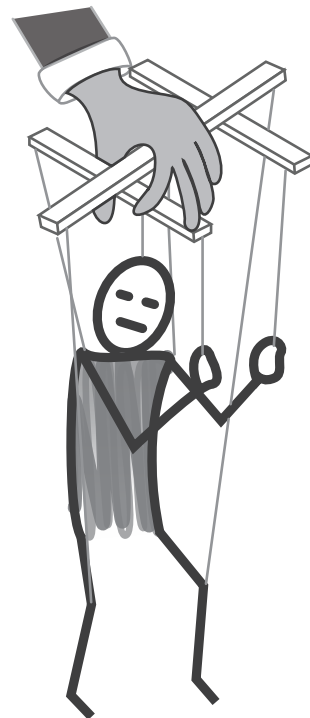
Druck erzeugt Gegendruck

Auf problematisches Verhalten seitens Schüler:innen folgen Sanktionen – und das bekannte Eskalationsmuster nimmt seinen Lauf. Beide Seiten fühlen sich bestätigt in ihrem negativen Bild voneinander. Ein Kreislauf entsteht, der sich immer wiederholt.

Oft werden die tieferliegenden Mechanismen hinter dem Verhalten nicht erkannt. Für Lehrer:innen sind solche Situationen belastend und kräftezehrend – man reagiert

im Stress, statt bewusst zu handeln.

Die SchemaPädAgogik setzt genau hier an. Sie hilft, die Muster hinter dem sichtbaren Verhalten zu verstehen und gezielt zu durchbrechen. So wird aus Eskalation Beziehung – und aus Ohnmacht wieder Handlungssicherheit.



SchemaPädagogische Interventionen

Provokante Bemerkungen, abfällige Kommentare oder demonstratives Desinteresse wirken im ersten Moment wie reine Respektlosigkeit. Doch häufig verbirgt sich hinter dem „Null-Bock-“ oder „Cool-Getue“ etwas anderes: Unsicherheit, Angst vor Blamage, Über- oder Unterforderung oder das Bedürfnis, vor der Peergroup stark zu wirken. Das scheinbar störende Verhalten ist dann ein Schutzschild.

Wer diese Hintergründe erkennt, kann bewusst anders reagieren. Statt in einen Machtkampf einzusteigen, bleibt die Lehrperson ruhig, klar und zugewandt. Sie benennt das Verhalten wertschätzend, bietet Unterstützung an und signalisiert gleichzeitig: „Ich sehe dein Potenzial – und ich bleibe im Lead.“ So entsteht Beziehung auf Augenhöhe, ohne die eigene Rolle aufzugeben.

Dabei lohnt sich auch der Blick nach innen. Jede Lehrperson bringt eigene Erfahrungen, Prägungen und „Trigger“ mit. Manche reagieren besonders sensibel auf Überheblichkeit, andere auf Arbeitsverweigerung oder Respektlosigkeit. Kinder und Jugendliche spüren oft sehr genau, wo sie jemanden aus der Reserve locken können – bewusst oder unbewusst.

Schemapädagogisch geschulte Fachpersonen kennen diese Dynamik. Sie reflektieren ihre eigenen Muster und lassen sich weniger auf provozierende Spiele ein. Statt sich auf den „roten Teppich“ der Eskalation ziehen zu lassen, steuern sie die Situation aktiv und beziehungsorientiert. Das schafft Klarheit, reduziert Stress und stärkt langfristig eine tragfähige Arbeitsbeziehung.

Gerade im Bildungs- und Sozialbereich bringen viele Fachpersonen eine ausgeprägte Fürsorge für andere mit – eine wertvolle Ressource für den Beziehungsaufbau. Gleichzeitig braucht es Achtsamkeit, um sich nicht selbst dauerhaft zu überfordern.

SchemaPädagogik unterstützt dabei, professionell engagiert zu bleiben, ohne sich selbst aus dem Blick zu verlieren.

Roter Teppich

„Roter Teppich“ bezeichnet eine negative Interaktionsspirale, aus der die Interaktionspersonen nur schwerlich wieder herauskommen – sowohl die Person, die den „Roten Teppich“ ausrollt, wie das Gegenüber, das auf diesen tritt.

Salutogenese

Schemapädagogisches Handeln stärkt nicht nur die Arbeit mit Schüler:innen, sondern auch die Lehrpersonen selbst. Ein zentraler Bestandteil ist die bewusste Auseinandersetzung mit den eigenen Schemata – also mit persönlichen Prägungen, Bewältigungsstrategien und typischen Reaktionen in Stresssituationen. Diese Selbsterkenntnis wirkt stabilisierend und fördert Resilienz sowie Gesundheit im Berufsalltag.

Wer die eigenen Auslöser kennt, kann in herausfordernden Momenten bewusster handeln.

Statt impulsiv zu reagieren oder sich zu stark von den eigenen Emotionen steuern zu lassen, gelingt es, einen Schritt zurückzutreten und die Situation auf einer Metaebene zu betrachten. Das schafft innere Klarheit und schützt vor Überforderung.

SchemaPädAgog:innen wissen: Sie sind nicht die Ursache des problematischen Verhaltens, sondern oft lediglich die Projektionsfläche. Dieses Bewusstsein entlastet, stärkt die professionelle Haltung und ermöglicht einen ruhigen, souveränen Umgang – auch in angespannten Situationen.

Salutogenese

Salutogenese ist der Gegenbegriff von Pathogenese, unter welcher das ‚Management von Krankheit‘ verstanden wird. Die Salutogenese, deren Begründer der Soziologe Aaron Antonovsky ist, richtet ihren Fokus auf die Entwicklung von Gesundheit unter Einbezug der Ergebnisse der Stressforschung. Entscheidende Kriterien zur Bewältigung von potenziell gesundheitsschädigenden Stressfaktoren sind in Antonovskys Theorie das sogenannte Kohärenzgefühl und die individuellen Widerstandsfaktoren.



Kurzlehrgang SchemaPädAgogik

Arbeitsverweigerung, Beleidigungen und Provokationen gehören immer öfter zum Schulalltag. Unter Druck reagieren wir oft anders, als wir es eigentlich möchten.

Dieser eintägige Lehrgang unterstützt Sie dabei, herausfordernde Situationen besser zu verstehen und professionell einzuordnen. Sie lernen Gründe für die dysfunktionalen Verhaltensweisen kennen und gewinnen neue Perspektiven auf wiederkehrende Herausforderungen.

Theorie und Praxis werden gezielt verbunden, um festgefahrene Situationen früher und klarer wahrzunehmen

Sie erweitern Ihre eigene Handlungskompetenz und können diese bewusster einsetzen.

Gewusst? Viele Kantone unterstützen Weiterbildungen für Lehrpersonen, z.B. der Kanton Bern mit **CHF 1000 pro Jahr**.

Zielpublikum

Lehrpersonen, Schulleitende,
Schulsozialarbeitende

Kursdaten

Die Kursdaten finden Sie auf
unserer Website: kospa.ch/klg

Kosten

CHF 365 inkl. Kursmaterial
Bei Anmeldung zum Zertifikatslehrgang
SchemaPädAgogik innerhalb von 12 Monaten
wird der Betrag angerechnet.

Weitere Informationen und Anmeldung



kospa.ch/klg

